

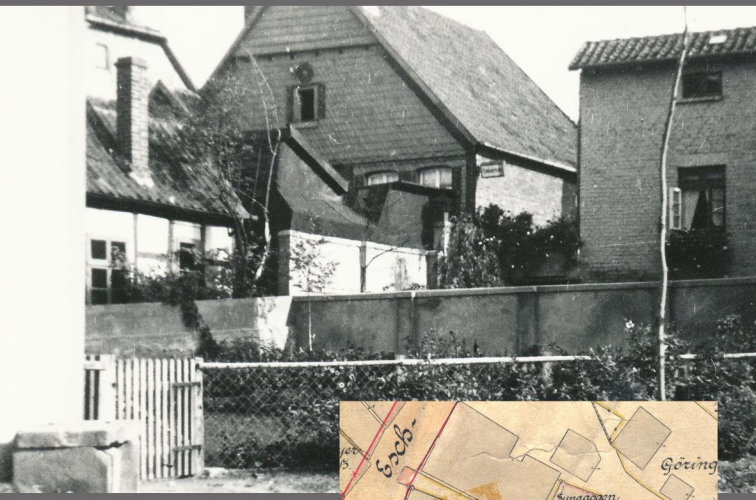


Bünde, 1815 – 1983

Synagoge, jüdische Gemeinde, Schule und Friedhöfe

1796 war Levy Anselm Deputierter der ravenbergischen Judenschaft, was auf eine eigenständige Bänder Gemeinde hindeutet. 1815 errichtete die Gemeinde eine Synagoge auf einem Hinterhof in der Eschstraße, die 1836 umgebaut wurde. Erst 1856 verabschiedete die Bänder Gemeinde ein Gemeindestatut, ein Jahr später eine Synagogenordnung.

Die Gemeinde gehörte eher zum traditionellen Judentum, besaß aber auch eine Orgel in der Synagoge. Vorsteher der Synagogengemeinde waren im 19. Jahrhundert Alexander Moses Ganz, danach Anselm Levison, Moses Levison, um 1900 Alex Ganz, dann Heinemann Hoffbauer, Sally Blumenau und Julius Rosenwald. 1932 waren Theodor Rosenbaum, Simon Rosenwald und Rudolf Blumenau Vorsteher der Gemeinde.



Blick aus dem Garten Menninghaus (Eschstraße 2) in Richtung der Tischlerei Steinmeyer. Links das Krüppelwalmdach auf dem Fachwerkbau der Bänder Synagoge, um 1922 (Stadtarchiv Bünde)



An der Eschstraße wurde 1815 in zweiter Reihe auf dem Areal des Hotels Schierholz, das u.a. von Louis Joel betrieben wurde, die Bänder Synagoge erbaut (Stadt Bünde)

Langjähriger Prediger war der 1924 verstorbene Nachmann Kronenberg. Bis Mitte der 1920er Jahre fanden die Gottesdienste in zweiwöchentlichem Wechsel in Bünde und Vlotho gemeinsam statt.



Blick in die Eschstraße. Rechts das Hotel Schierholz mit Fahnenmast, dahinter ging es zur Synagoge (Slg. Schürmann im Archiv Militzer)



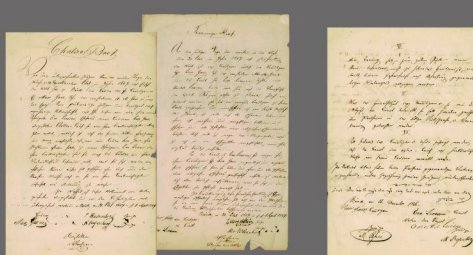
Salomon Blumenau aus Bünde (1825-1904). Lehrer, Kantor, Prediger, (Stadtarchiv Bünde)

Im 18. Jahrhundert sind einige Namen von jüdischen Lehrern überliefert, die jeweils kurz in Bünde tätig waren. Von 1815 bis 1890 gab es eine Elementarschule im Synagogengebäude. Mitte des 19. Jahrhunderts besuchten sie 30 Schüler und Schülerinnen, ihre Zahl nahm von sechzehn im Jahr 1861 bis zur Schließung der Elementarschule 1890 weiter ab. Anfang des 20. Jahrhunderts besuchten etwa zwanzig Kinder den jüdischen Religionsunterricht der Gemeinde, diese Zahl sank bis 1932 auf drei.



Der erste Friedhof an der Ecke Heidkamp- und Marktstraße, neben Gymnasium und Marktplatz. Dort befanden sich bis in die 1950er Jahre noch alte Grabsteine. Die Mauer wurde durch einen Zaun ersetzt (Slg. Schürmann im Archiv Militzer)

Die Toten der Gemeinde wurden bis 1828 auf dem Friedhof in Enger begraben, dann erwarb die Gemeinde in der Nähe des heutigen Marktplatzes ein Friedhofsgelände, das bis 1895 genutzt wurde. Die Grabsteine des älteren Friedhofs sind nicht mehr vorhanden. Bis zu seiner endgültigen Zerstörung in den 1950er Jahren standen an der Ecke Heidkamp- und Marktstraße, direkt gegenüber von Gymnasium und Marktplatz, wohl noch einzelne Grabsteine. Die Gemeinde erhielt 1896 ein Gelände für 78 Grabstätten auf dem städtischen Friedhof, dort sind 65 Grabsteine erhalten. Die letzten Beerdigungen fanden 1952 und 1983 statt.



Heirats- und Eheverträge zwischen Eva Levison und Max Ganz aus den Jahren 1836 und 1847 (CAHJP)